

paperpress

.....Newsletter.....

Impressum: paperpress Jugend- und kommunalpolitischer Pressedienst Berlin. Gegründet am 7.4.1976. Gründer und Herausgeber: Ed Koch. Chefredakteur: Chris Landmann (verantwortlich für den Inhalt), Fotoredaktion: Lothar Duclos. Träger / Verlag / Vertrieb / Druck: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V., vertreten durch den Vorstand Ed Koch und Chris Landmann. Postanschrift: Paper Press, Postfach 42 40 03, 12082 Berlin. Web: www.paperpress.org (Textarchiv) / www.paperpress-newsletter.de (Newsletter-Archiv) / Telefon: (030) 705 40 14 Fax: 705 25 11 – Leserschriften, Be- und Abbestellung des Newsletters und der monatlichen Druckausgabe: E-Mail: post@paperpress.org – Nachdruck honorarfrei mit Quellenangabe. Der Newsletter wird kostenlos zugestellt. Alle Newsletter-texte auch auf www.paperpress.org. Die Druckausgabe erscheint monatlich. Preis für die Zustellung: 20 Euro jährlich.

Nr. 499 H

16. November 2013

38. Jahrgang

Frank Henkel zum 50sten

Eigentlich wollte **Frank Henkel**, dass seine Gäste anstelle von Geschenken Geld an die Volker-Reitz-Stiftung überweisen. Der Polizeibeamte **Volker Reitz** war am 8. Mai 1996 in Marzahn von einem betrunkenen Autofahrer erschossen worden. Die nach ihm benannte Stiftung kümmert sich um hilfsbedürftige Beschäftigte der Polizei, deren Angehörige und Projekte im Bereich der inneren Sicherheit und Ordnung. Hoffentlich kommt einiges zusammen, denn viele der Gäste auf dem Geburtstagsempfang für Berlins Bürgermeister, Innen- u. Sportsenator **Frank Henkel** brachten dann trotzdem ein mehr oder weniger sinnvolles Geschenk mit, das im Keller der Erinnerungen sicherlich einen guten Platz finden wird. BVG-Chefin **Sigrid Nikutta** überreichte einen Stationsplan der Tram 50. Diese führt im Norden Berlins von der Guyotstraße zum Klinikum Virchow. Leider nicht durch Mitte, denn das wäre eine schöne Überleitung gewesen.



Frank Henkel ist der Junge aus Ostberlin, aus Berlins Mitte. Und wo anders als hier feierten ihn seine Parteifreunde, Koalitionäre und Oppositionelle, die aus lauter Höflichkeit keinen Empfang auslassen. Mit „Clärchens Ballhaus“ in der Auguststraße 24 hatte schon sein Vater zu tun. Die Familie war natürlich dabei, Mutter, Vater, Frau und Söhnchen Leo, der die vielen bedeutenden Reden, die bei solchen Anlässen unvermeidlich sind, mit unverständlichen aber als Ablehnung erkennbaren Zwischenlauten anreicherte. **Raed Saleh**, Koalitionsfreund und Vorsitzender der SPD-Abgeordnetenhausfraktion

hielt keine Rede, sondern überreichte einen Blumenstrauß und ein kleines Büchlein. Gastgeber und CDU-Generalsekretär **Kai Wegner** begrüßte die Anwesenden und gratulierte, was dann auch der Fraktionsvorsitzende **Florian Graf** und der als Hauptredner angekündigte frühere Regierende Bürgermeister und CDU-Landesvorsitzender **Eberhard Diepgen** tat. Diepgen beging vor drei Tagen seinen 72sten Geburtstag, und für dieses Alter kann er immer noch klar und deut-

lich zusammenhänge Sätze sprechen. Rhetorisch ist dem Mann nichts vorzuwerfen, wobei allerdings die Abstände zwischen den Worten immer länger werden. Bei Diepgen-Reden braucht man keinen Stenografen, man kann jedes Wort in Klarschrift mitschreiben. In einem Film, der zu Beginn der Veranstaltung gezeigt wurde, gratulierte neben **Angela Merkel** und **Frank Zander** auch **Dieter Hallervorden**. Schade, dass dieser nicht die Laudatio hielt, wäre sicherlich amüsanter gewesen als Diepgens Ausflüge in vergangene Zeiten.



Tripple-Klaus. Nachdem **Klaus Wowereit** kürzlich die 60 überschritt, kann man ohne respektlos zu sein, von einer Runde älterer Herren sprechen, die sich auf dem Foto versammelt haben. Und alle haben sich gegenseitig irgendwie etwas zu verdanken. **Klaus Wowereit** hat **Klaus Landowsky** zu verdanken, dass er überhaupt Regierender Bürgermeister werden konnte. Denn ohne den mit dem Namen Landowsky verbundenen Bankenskandal wäre die Große Koalition seinerzeit nicht geplatzt und Wowereit nicht Regierender Bürgermeister geworden. Ohne **Klaus Wowereit** wäre **Klaus Böger** heute nicht Vorsitzender des Landessport-

bundes Berlin, denn wenn Wowereit Böger weiter als Senator hätte haben wollen, wäre daraus nichts geworden. Und Berlin hat Böger und Landowsky die Bezirksgebietreform zu verdanken, seit 1920 die größte Umstrukturierung der Stadt. Aus 23 wurden 12 Bezirke. Damit kann man einverstanden sein, der Zuschnitt ist jedoch äußerst unüberlegt gewesen. Statt des großen Wurfs mit einem an den Ortsteilen orientierten Neuzuschnitt, klebte man Bezirke wahllos zusammen. Friedrichshain und Kreuzberg, immerhin durch eine Brücke verbunden. Oder Tempelhof und Schöneberg, geradezu zwei unterschiedliche Kulturen und Weltanschauungen. Auf das Argument, wenn Tempelhof beispielsweise mit Teilen von Steglitz fusioniert hätte, würde nur die CDU die Bezirksbürgermeister stellen, kann man nur antworten, schlimmer als CDU-Bürgermeister sind Rot-Grüne Zählgemeinschaften.



Die Schönebergerin **Petra Dittmeyer**, BVV-Vorsteherin in Tempelhof-Schöneberg, und die Tempelhoferin **Jutta Kaddatz**, Vize-Bürgermeisterin ihres Bezirks, haben die kulturellen Unterschiede ihrer Bezirke überwunden. Dabei half ihnen sicherlich auch die Zugehörigkeit zur CDU.



Noch zwei Tempelhofer, Bürgermeister und Stadtentwicklungssenator **Michael Müller** mit Frau **Claudia**; er zumindest in der SPD, und BSR-Chefin **Vera Gäde-Butzlaff** (links).



Der Platz zwischen uns bleibt frei, scheint **Michael Müller Raed Saleh** zu sagen, oder: setzt Dich doch zu mir, ich beiße nicht.



Foto links: Noch ein Geschenk von bleibendem Wert, überreicht von Generalsekretär **Kai Wegner**, ein Dirigentenstab, damit **Frank Henkel** noch besser den Takt angeben kann.

Letztlich macht man sich aber selbst die schönsten Geschenke. **Frank Henkel** mit Sohn Leo auf dem Arm. Die Rolle des Familienvaters gefällt ihm. Aber auch sonst kann **Frank Henkel** recht zufrieden sein. Er hat aus der zeitweisen Chaostruppe Berliner CDU einen ziemlich stabilen Landesverband geschmiedet. In den Umfragen hat die CDU von der Wahl im September 2011 von 23,4 % bis heute zwischen 27 und 28 % die SPD eingeholt und zeitweise überholt. Die SPD hat von 28,3 auf 27 leicht verloren. Henkel ist ein Sympathieträger, weil er der bescheidene Mann geblieben ist. Die lauten Töne sind nicht seine. Um aber 2016 gegen **Klaus Wowereit** bestehen zu können, ja, ihm sogar sein Amt abzugeben, muss er noch ein wenig aus sich herausgehen. All die schönen Worte, die am 16. November gesagt wurden, verwandeln sich ins Gegenteil, wenn der Aufzug abwärts fährt. Wir schließen nun nicht nur diesen Beitrag, sondern uns auch den guten Wünschen für **Frank Henkel** an.



Text und Fotos: Ed Koch